

ALTERNATIVEN FÜR DIE AUTOINDUSTRIE

Die Autoindustrie muss sich umstellen. Doch E-Mobilität allein wird langfristig weder Arbeitsplätze noch das Klima retten, sondern höchstens die Profite der Konzerne. Dabei brauchen wir dringend die Expertise der Beschäftigten, um die notwendige wirkliche Verkehrswende umzusetzen. Nicht die Bosse, die nur ihre Profitinteressen im Blick haben, sondern gewählte Vertreter*innen aus Betrieben, Gewerkschaften und der Klimabewegung sollen darüber entscheiden, was produziert werden soll. Könnten in den Werkshallen von VW, Ford und anderen nicht statt E-SUV E-Busse, Bahnen und Fahrzeuge für Car-Sharing-Modelle produziert werden?

- **Wir schlagen vor, eine Vernetzung aus Beschäftigten, Wissenschaftler*innen, Verkehrs- und Klima-Initiativen zu bilden, um Vorschläge zum Umbau von VW, Ford und der gesamten Autoindustrie zu sammeln und zu sichten.**

Wenn wegen Überkapazitäten weniger Arbeitskräfte benötigt werden, muss die verbleibende Arbeit auf alle Beschäftigten verteilt werden, ohne Lohnverlust – eine Forderung, für die die IG Metall in der Vergangenheit gekämpft hat.

DIE VERNETZUNG FÜR KÄMPFERISCHE GEWERKSCHAFTEN

STELLT SICH VOR:

Wir, die abhängig Beschäftigten, Erwerbslosen und Rentner*innen, sollen für die Krise bezahlen: mit verschlechterter Daseinsvorsorge, Sozialabbau und Reallohnverlusten. Weder werden die systemischen Mängel – etwa in der Gesundheitsversorgung – behoben, noch werden die Reichen und Superreichen zur Kasse gebeten.

Angesichts dieser Lage wäre es oberste Pflicht der Gewerkschaften, durch konsequent geführte Tarifikämpfe mindestens den Lebensstandard zu sichern. Um dem Klimawandel entgegenzuwirken, muss die Industrie umgebaut werden. Statt aber die Konversion für klimaneutrale, gesellschaftlich nützliche Produkte und die Sicherung der Arbeitsplätze zum Ziel zu erklären, engagieren sich die Industriegewerkschaften für eine „sozialverträgliche“ Begleitung der laufenden und am Profit orientierten Transformation. Ihre Richtschnur ist mehr denn je der Sachzwang und das Standortinteresse des (Export-)Kapitals.

Mit dem bislang herrschenden Kurs des Co-Managements und der Konfliktvermeidung kann gegen das Kapital und die Politik der Regierung keine Gegenmacht aufgebaut werden. Leidtragende sind die abhängig Beschäftigten – nicht nur in der Automobilindustrie. Ein

- **Wir schlagen vor: Arbeitszeitverkürzung auf 30 Stunden bei vollem Lohnausgleich.**

Damit eine gesellschaftlich sinnvolle Produktion mit guten Jobs für alle möglich ist, müssen die Konzerne der Automobilindustrie in öffentliches Eigentum überführt werden. Die Produktion muss demokratisch organisiert und kontrolliert werden, durch Vertreter*innen der Belegschaft und der Gewerkschaften.

- **Enteignung und Überführung der Konzerne in Gemeineigentum, unter demokratischer Kontrolle der Beschäftigten und der gesamten Gesellschaft.**

Konzerne wie VW und Ford haben Rekordgewinne eingefahren, bis heute. Gleichzeitig sind sie mitverantwortlich für den Klimawandel und seine Folgen für uns alle. Sie sollen zahlen für die Verkehrswende und die dafür benötigte Infrastruktur.

- **Umfassende staatliche Investitionen in den klimagerechten Umbau der Verkehrsinfrastruktur, finanziert durch höhere Besteuerung der Reichen und die Gewinne der Autokonzerne.**

zentrales Element unserer strategischen Orientierung ist die Überzeugung, dass die Gewerkschaften wieder einen Kampf für eine kollektive Arbeitszeitverkürzung bei vollem Entgelt- und Personalausgleich angehen müssen.

Kontakt & Infos

Die VKG (Vernetzung für kämpferische Gewerkschaften) organisiert bundesweit und vor Ort kritische Kolleg*innen. Die VKG entwickelt inhaltliche Alternativen zu Anpassung und Co-Management und will Strukturen befördern, die Kämpfe von der Basis aus ermöglichen. Wir setzen uns für Debatten in gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen, VL-Strukturen und Betriebsratsgremien ein.

Du willst den Kurs der IGM und der anderen DGB-Gewerkschaften verändern? Dann melde dich bei uns!

E-MAIL: INFO@VERNETZUNG.ORG

WWW.VERNETZUNG.ORG



11 PUNKTE,

DAMIT DIE IG METALL WIEDER GEWINNEN KANN

Deutschland geht ins dritte Rezessionsjahr. Überall wird mit Stellenabbau gedroht oder dieser umgesetzt. Die IG Metall ist die Organisation, mit der Kolleginnen und Kollegen für die Verteidigung der Interessen kämpfen. Das funktioniert jedoch nicht, wenn die IGM „Sozialpartnerschaft“ und Co-Management zur Grundlage ihres Handelns macht. Das wird am Beispiel VW deutlich: Lohnverzicht, immense Steigerung der Produktivität auf dem Rücken der Beschäftigten bis hin zur Arbeitszeitverlängerung für einen Teil – und gleichzeitig, trotz aller Opfer: der größte Job-Kahlschlag seit Jahrzehnten.

PUNKT 1:

EHRlichkeit GEGENÜBER DEN MITGLIEDERN

Vor der letzten Metall-Tarifrunde 2024 argumentierte der Vorstand der IG Metall, dass 7% Lohnerhöhung nötig sind und dass die Unternehmen sie zahlen können. Beim Tarifabschluss hieß es dann, dass 2 oder 3% ein gutes Ergebnis sind. Bei VW hat die IG Metall-Tarifkommission unterschrieben, dass bis 2030 35.000 Arbeitsplätze „sozialverträglich“ vernichtet werden. Es wird immer deutlicher, dass dies nicht das „Weihnachtswunder von Hannover“ ist, wie von der IGM-Spitze beschrieben. Diese Unehrllichkeit schwächt die gewerkschaftliche Kampfkraft. Vor allem wäre mit mehr als kurzen Warnstreiks viel mehr drin gewesen.

PUNKT 2:

DIE KONZERNE SIND DIE GEGNER, NICHT ANDERE BESCHÄFTIGTE

Wer Arbeitsplätze vernichtet und wer Löhne drückt, ist nicht unser Partner, sondern unser Gegner. Mit Gegnern kämpft man. Die Konzerne, egal ob deutsch, amerikanisch oder chinesisch, spielen ihre Belegschaften gegeneinander aus und erpressen sie. Wir brauchen internationale Solidarität dagegen und dürfen da nicht mitmachen. Eine „Standortsicherung“ mit Lohnverzicht und Arbeitsverdichtung geht auf die Knochen der Beschäftigten und heizt gleichzeitig den Konkurrenzkampf an, weil deutsche Autos wieder günstiger werden. Stoppen wir diesen Wettlauf der Verschlechterung der Arbeitsbedingungen.

Ein radikaler Kurswechsel in der IG Metall ist nötig: Statt fauler Kompromisse braucht es konsequenten Kampf durch Streiks und werks-, unternehmens- und branchenübergreifende Mobilisierungen. Gegen die Pläne der Bosse, die Kolleginnen und Kollegen für ihre Krise zahlen zu lassen, hilft nur eins – gemeinsam kämpfen!

Vertrauensleute und Mitglieder sollten überall intensiv über eine Kampfstrategie diskutieren. Dafür bringen wir hiermit ein alternatives 11-Punkte-Programm in die Debatte und bieten den Kolleginnen und Kollegen das Gespräch darüber an.

PUNKT 3:

NEIN ZUR SPALTUNG VON BELEGSCHAFTEN, TARIFVERTRÄGE MÜSSEN FÜR ALLE GELTEN

Keine Vereinbarungen mehr auf Kosten anderer Belegschaften, sondern gemeinsamer Kampf für die Verteidigung aller Arbeitsplätze und für gleiche Arbeitsbedingungen. Keine Vereinbarungen auf Kosten von Zulieferern, Werkvertrags- oder Leihbeschäftigten. Keine Zustimmung zu Ausgliederungen und Tariffucht. Es sollte die gesammelte Kampfkraft der IG Metall in die Tarifrunden eingebracht werden. Für die Rückkehr zum Prinzip der Flächentarifverträge.

PUNKT 4:

TRANSPARENTHEIT UND DEMOKRATISCHE VERHANDLUNGEN UND VERTRÄGE

Alle Tarifverträge und Betriebsvereinbarungen müssen öffentlich zugänglich sein, auch für andere Belegschaften. Demokratisierung der Gremien auf allen Ebenen, angefangen bei VL-Vollversammlungen statt Entscheidungen durch die VK-Leitung. Urabstimmungen der Mitglieder statt „alternativlose“ Entscheidungen der Leitungsebenen. Jedes Mitglied muss das Recht haben, für Tarifkommissionen und Vorstandspositionen zu kandidieren. Alle sollten das Rede- und Veröffentlichungsrecht haben.